



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

XVII. Strafft das böse Leben vnd Wandel der Malacenser.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

A Zwen Ding haben wir allhie zu mercken/ eines ist/ daß Turcellius aus disen nennet Joannem Durum; Zum andern/ daß er nach seinem sähler dem H. Xaverio beständig seye angehaugen. Was das erst anbelangt/ so heisset ihn so wol Bartholus/ als Lucena mit Joannem Durum/ sonder Joannem d' Eüro. Möcht einen also geduncken/ daß wegen der Gleichheit der Buchstaben/ oder des Aussprechens ein Irthumb im Namen sich hat einvermengt. Was das ander betrifft/ sagt Bartholus außdrucklich/ daß Xaverius ihm das letzte mal/ da er ihn von sich entlassen/ vorgefagt/ er werde ein Franciscaner werden/ vnd in selben heiligen Orden/ biß zum End verharren/ welches auch geschehen.

Das sibenzehende Capitel.

Xaverius straffe das böse Leben vnd Wandel
der Malacenser.

In Jahr 1545. ist Franciscus von Meliapor vnd S. Thoma dem heiligen Apostel gen Malacam/ wegen diser Ursachen geschiffet/ auff daß/ wann er die Portugeser / als Inwohner derselben Statt/ vnderweisen / sich zu den Macazares / sie im Christlichen Glauben zu vnderweisen/ verfügete. A

Die Landschaft Malaca / ist gleich einer halben Insel / über Indiam / vnd den grossen Fluß Gangem / gegen Aufgang gelegen/ vnd von den Alten Scribenten (wie etliche wollen) die guldine Eheronesus genant/ist vom Land nur ein wenig gescheiden/mit der Läng vnd Höhe aber erstreckt sie sich biß an die Insel Somatra / welche die Alten Taprobanam geheissen/ vnd wegen der Gold-Gruben/ oder guten Berckwercks fast gerühmt haben. In diser Eheronesischen Landschaft / gegen Somarra über / sechshundert Leucken oder Meil von Goa/ ligt der Portugeser reiche vnd herrliche Statt Malaca. In welcher/ ob sie wol vnder der æquinoctialischen Lini/ doch gleichsamb ein steter Frühling zu verspüren ist / vmb das schier die tägliche Regen / daselbst die grosse Hitze demmen/ hat sie doch jährlichen zween Sommer / vnd zweymal schneide / vnd löset man jedes Jahrs die Frücht ein. Sonsten ist's weit lustiger vnd fruchtbarer/ als gesund/ dann eben auß disen Ursachen entsethet die Fruchtbarkeit der Erden/ vnd das vnstete Wetter : Zu deme regiert daselbst/ heftiger die böse Sucht der Pestilenz/ vnd wohnen die Saracener sambe den Unglaubigen Heyden/ gar nahend darbey / jedoch haben dise
Ding

Somatra.
Taproba-
na.

Malaca.

Ding alle Franciscum von seinem Vorhaben nit abgehalten / sondern
 derlich das ander / welches ihn vil mehr angetrieben / den Venachbarn
 ten in höchster Seelen Gefahr steckend / Hülff zuerzeigen. B Nach
 deme er nun gen Malacam ankommen / vnd Herrn Statthalter sein
 Vorhaben / wegen diser Reiß nach Macazaria angezeigt: Sahet die
 ser alsbald an / Xaverio zuersehen / wie er neulich einen andächtigen
 vnd Tugendfamen Priester / mit einer ansehnlichen Armaden / vnd
 Portugeser dahin abgeordnet / die Christen (wann villicht daseibst
 ein Unfrid oder Kriegs Entpörung entstanden) zubeschirmen / sehe
 ihn also für gut an / (wofür es ihm doch nit zu wider) zu Malaca
 so lang still zuligen / bis die abgesandte Armada wider zuruck käme /
 vnd anzeigte / wie die Macazarische Sachen beschaffen. Franciscus
 folgt des Statthalters Rath / darzwischen aber vnderlaßt er nit / das
 Heyl vnd Wolfsahrt der Portugeser zubefürdern.

Zur selben Zeit waren die Inwohner zu Malaca ganz Laster
 hafft / vnd schiet den Heyden vnd Saracenern gleicher / als den Chri
 sten / dann mehr auß Mangel der Priesterschaft / als Hinlässigkeit
 name die Christliche Zucht allgemach ab / vnd die Laster je länger je
 mehr zu / vnd fiengen an gleichsamb ohne alle Forcht zuleben / auch
 ihrer Seelen Heyl vnd alle Erbarkeit beyseits zusehen / gänglich dar
 für haltende / alles was sie nur wolten / oder für gut hielten / sey ihnen
 erlaubt vnd zugelassen / so vil vermag nemlich die schädliche Bey
 wohnung zu allerley Schand vnd Laster.

Malacens
 ser ganz
 Lasterhafft
 den Heyden
 fast gleich.

Derowegen als Franciscus die Inwohner dermassen in Sün
 den verthefft gesehen / daß sie niches für Sünd mehr hielten / noch eini
 ge Arney oder gute Mittel annehmen wolten / hat er sich einer wunder
 barlichen Kunst / zu ihrer Wolfsahrt gedraucht. Erstens / macht er
 sie ihm durch Lieb vnd Holdseligkeit zu Freunden / straffets nit /
 wann sie Böses thäten / thut auch nit dergleichen / als wäre er Vor
 habens ihnen zuhelffen. Wie er aber durch thätliche vnd freundliche
 Beywohnung sie ihm zu Freunden gemacht / bereitet er ihm allge
 mach einen Weeg / dem alten sündlichen Wesen abzuhelffen / biswei
 len setzt er ihnen an die schwere der Sünden / auß Göttlichem Ge
 say / vnd wegen allerley vnfürsichtigen menschlichen Zufällen / jagt
 er ihnen ein Forcht vnd Schrecken ein. Letzens / als er ihre Gemü
 ter zimlicher massen erweicht vnd zubereit / greift er zur Sachen /
 schneid ab allen Geiz / thut hinweg die Anreizungen zur Uppigkeit /
 vnd heilet ganz lieblich die schmerzhaftte Wunden der Seelen / mit
 dem Del der Göttlichen Barmherzigkeit. Daß aber Mühe vnd
 Arbeit

Wunderli
 cher Sünde
 Gottlose
 zugewin
 nen.

Prophe-
sie.

Arbeit nit vergebentlich seye angewendet / hat nachmals der grosse
Nutz augenscheinlich erwisen. Seytemal offenbar / daß durch
Francisci Fleiß / ihr vil die vngerechte Güter wider geben / gar vil
die vnzüchtige Weiber wunderbarlicher Weiß heimlich abgeschafft/
oder wann sie es nit verlassen wolten/sie zur Ehe genommen/vnd hat
überaus vil zur heiligen Beichte vnd Buß / auch Besserung ihres Le-
bens gebracht: So hat er auch nit weniger in seinen lieblichen Privat-
Gesprächen Nutzen geschafft/als in öffentlichen/vnd ganz eysserigen
Predigen. An Sonntagen predigte er in der größten Kirchen ders-
selben Statt/nit mit geringeren Fruchten/als Lob der Zuhörer. Wel-
che/damit er mehr anrühre / vnd in ihre Herzen die heylsame Forcht
tieffer einwurzelte / hat er ihnen die Göttliche Straff / so über die
Statt allbereit kommen solte / mit grösserm Ernst/vnd Inbrünstig-
keit des Gemüts / verkündet vnd vorgesagt. Vil haben gemerckt/
als er mehrmalen in öffentlichen Predigen der Malacenser laster-
hafftiges vnd verdammliches Leben/ etwas hefftigers gestrafft/ daß er
vmb Abwendung des vor Augen schwebenden Zorn Gottes / vnd
eben der Straff/darmit sie Gott bald hernach heimgesucht/gepflegt
habe zubitten. Seytemalen die Statt Malaca folgenden Jahrs/
von den Saracenischen Javis mit einer schweren Belägerung sehr
geplagt/vnd das Land allenthalben übel verwüestet worden. Zu der
Kriegs Armseligkeit ist noch kommen die schwere Sucht der Pe-
stilenz/welche in der ganzen Statt/den Burgern so wol als Fremdb-
lingen einen grossen Schaden zugefügt / also daß die Statt wegen
des grossen Sterbens schier Ded worden / dardurch Gott der Bur-
ger voriges böshafftiges Leben straffen / vnd einen neuen Boden le-
gen wollen.

Als nun Xaverius durch Göttliches Einsprechen/die bald kom-
mende Gefährlichkeiten vorgesehen/damit er einweders den gerech-
ten Göttlichen Zorn / zum theil milterte/ oder die Herzen der In-
wohner zubereitete / die vor Augen schwebende Straff / mit Gedult
aushustehen / trohet er ihnen immerdar mit dergleichen Straffen /
vnd ermahnet sie/ daß sie sich einmalen solten bessern/welche Ermah-
nung auch nit ohn Frucht abgangen/. Dann abermals ein grosse
Anzahl durch Göttliche Forcht vnd Andacht bewegt vnd auffgemun-
kert / letztlich auß dem tödelichen Schlaf der Sünden aufferwacht/
ihr Leben haben gebessert / darzwischen hat der Statt Inwohner die
wunderbarliche That Francisci nit ein wenig zu ihrer Besserung be-
wegt vnd angetrieben.

Es

Ein Jüngling / der Statt Kind (Antonius Fernandus ge-
nant) wurde durch des Teuffels harte Plagen sprachlos / vnd ge-
fährlich krank / also daß die Arzte seines Lebens besorgten / vnd drey
ganzer Tag ungerede gebliben. Derowegen werden von seinen
Aberglaubischen vnd Gottlosen Verwandten Schwarzkünstler
(schändt: vnd schädliche Arzte) zu ihme beruffen / weil aber die schwar-
ze Kunst nichts würcken oder erspriessen wöllen / wirdt Xaverius be-
ruffen / da er in die Kammer / wo der Jüngling lag / kommen / sahet
er alsbald an zu wüten / zuschreyen / das Angesicht / die Augen vnd den
Mund häßlicher vnd abscheulicher Weiß hin vnd wider zu krümmen
vnd zubewegen. Allda hätte man könden sehen / mit was grossem
Ernst der Teuffel sich zum vor Augen schwebenden Streit / gefaßt ge-
macht / Franciscus aber auß Mitleiden gegen dem Jüngling / vnd
rechtem gefaßtem Zorn wider den Teuffel sahet an herzlich zuseuff-
zen / vnd Gott erstens mit gebognen Knien andächtlich zubitten /
nachmals den beschnen Jüngling / ordentlich Weiß zubeschwören /
hate auch vom Gebete eher nie wöllen lassen / bis der Jüng-
ling wider zu seiner Vernunft kommen / von der ungestümme
Weiß auffgehört / vnd ruhig worden. Folgenden Tags / als Xave-
rius das Ampt der heiligen Mess zu Ehren der heiligen Jungfrauen
Maria für den beschnen Jüngling auffgeopfert / sahet er mit grossem
Vertrauen vnd Standhaftigkeit den Kampff mit dem Teuffel wi-
der an / sihe ein grosses Wunder / gählingen würde der ungestümme
böse Feind überwunden vnd vereriben / der Krank sahet an zureden /
vnd kombt wider zu seinem rechten Verstand / ja wird auch alsbald
an seinem ganzen Leib gesunde. Nichts hat Francisci Heiligkeit
bey den Christen vnd Barbarischen Völkern so fürrefflich vnd be-
rühmt gemacht / als eben dises. Seyenmalen ihn jederman einen
heiligen Vatter nennete / vnd haben seinen alten Zunamen / welchen
er in India hinterlassen / wider erneuert.

So hat Franciscum auch sein vilfältige C Prophecey ab-
lenthalben lobwürdig vnd ansehenlich gemacht. Dann einmahl
fragt er einen Portugesischen Kauffmann der nach India fahren
wöllen / auff welchem Schiff er die Schifffart wölle anstellen / der
Kauffmann zeigt ihm dasselbige / antwortet Franciscus / es seye nit
rathsam dises zugebrauchen / sagt der Kauffmann / er habe die Kauffs-
Waaren schon darein geladen / wann aber Unalück oder Unge-
stümme des Meers zufürchten / wolte er lieber die Waaren / als sein
Leben verlieren. Hierauff bedencket sich Xaverius ein kurze Zeit /
vnd

Erledigt ei-
nen Besess-
nen vom
Teuffel /
vnd von
der Krank-
heit.

Prophe-
zeyung.

vnd als hätte er Gttr Raths gefragt / sagt er auß Prophetischem Geist: Weil du je deine Waaren in dises Schiff geladen/ vnd zuwagen Vorhabens / so vertraue disem auch dein Leben. Wann aber ein Ungestümme / oder sonst ein Unglück würde einfallen / sollest mit nichten die Güter ins Meer außwerffen / sonder mit grossem Vertrauen des Göttlichen Beystands erwarten / welcher dich sambt deinen Waaren würdet erretten. Es hat auch sein Weissagen nit gefäht. Dann das geladne Schiff kombt in vollem Lauff durch die Ungestümme des Meers / auff einen sandigen Boden / daselbst es verbleiben müssen / ob welchem die Schiff-Leut sehr erschrocken/ vnd die eingefüllte Fässer mit Kauffmanns-Gütern / in Meinung/ das Schiff dardurch zuringern/ ins Meer außzuwerffen. Welches aber der Kauffmann auß Francisci empfangnem Befelch / verbotten / vnd ihnen des heiligen Manns Weissagung angezeit / auch Göttlichen Beystands mit seinen Worten verhalten vnd versprochen. Die lang hernach sahet an das Meer zusteigen / vnd erhebt sich das Schiff / also/ daß von aller Gefahr entlediget / vnd durchs Faverij Fürbitte/ glücklich vnd wol ans Gestatt gelangt / vnd in Meerhasen einkommen. Als nachmals solches zu Malaca offen vnd lautbar worden / ist es vnaußsprechlich/ wie fast sein Heiligkeit dardurch erweitert worden.

Ermahnet
die Inwoh-
ner/ sie sol-
len für die
Seelen im
Fegfeuer/
vnd für die
lebendige
Todsünder
betten.

Darzwischen hat Franciscus nit allein seiner Gewonheit nach/ die Christliche Werck der Liebe vnd Gottseligkeit nit vnderlassen / sondern auch neue erdacht. Zu Abends nach der Sonnen Vndergang gehet er selbst in der Statt mit einem Glöcklein herumb/ ermahnet die Inwohner / daß sie vmb Entledigung der verstorbenen Seelen im Fegfeuer / wie auch für die/ so in alten Sünden verstockt / Gottes Gnad vnd Barmherzigkeit anrufen vnd erbitten sollen / welches Gottseliges Werck so wol den Lebendigen als Todten genutz/ vnd der Malacenser Herzen nit wenig bewögt hat.

Bereitet die
Macaza-
rios zu dem
Evangelio.

Zu diser grossen Mühe vnd Arbeit / mit welcher Franciscus die Zucht vnd Erbarkeit / darvon man schier nichts mehr gewußt / in der Statt Malaca wider hat außgebracht / kame noch zum Oberfluß nit ein geringe Dmuss / daß er die Articul des Christlichen Glaubens / durch einen Dollmetschen in ein solche Sprach verändern müste / welche die Macazarische verstehen möchten / darzu ihn doch jammers dar die fröliche Botschafften auffmunterte. Dann eben zur selbstigen Zeit ist Faverio angezeit worden / wie die Macazarij sehr gut willig vnd bereit seyn den Catholischen Glauben anzunehmen / vnd daß

daß bey ihnen weder Abgöttische Tempel/ noch Pfaffen/ so das Volk zur Abgötterey antreiben/ zu finden. Allein bettetten sie die auffgehen/ de Sonnen an/ sonst hätten sie durchaus keinen GOTT.

Allbereit stienge Xaverio die Weil gar lang zu werden/ biß er die Christliche Lehr in ihr Sprach versetzt / der Insel Gelegenheit aufkundschaftet / vnd zu ihnen kommen möchte / sie im Christlichen Glauben zuvnderweisen. Darzwischen aber bereitet er sich zu solchem Christlichen Werck / mit Götlichen Betrachtungen vnd Himmlischen Beyständen: Dann als er die ganze Tag mit lieblichen Wercken zugebracht/ entzieht er ihme den Schlaf/ vnd bringt die ganze Nacht im Gebett vnd andächtigen Betrachtungen zu/ damit er durchs Götliche Feuer erhitzt/ mit desto inbrünstiger Liebe gegen GOTT vnd den Menschen / sich bey den Macazariern einstellere. Etliche Monat hätte Franciscus schon zu Malaca verzehret / vnd wurde demnach kein Fortschafft vom Schiff gehört / auff welches man wartete / entschließt sich also mit günstiger Erlaubnuß deß Statthalters nach Macazariam zuziehen / daselbst die Inwohner mit christem in dem Christlichem Glauben zuvnderweisen.

A In dem Xaverius nach Malacca schiffet / hat er abermal ein Wunder von seiner Lieb sehen lassen. Die Schiff-Leut vnd Lands-Knecht/ wie zugeschehen pflegt in langwürigen Schiffarten / vertriben die Zeit vnd Anlust mit dem Karten-Spil. Da waren zween/ die nit für die lange Weil/ sonder vmb den Gewinn gang begierig vnd hitzig spileten. Der ander / der ain für allemal kein Glück hätte / je mehr er mit Verlieren hinein ranne / je mehr setzete er / vnd häuffete sein Anbieten / vnd diß eintwederß durch ein verzweiffelte Verwegenheit/ oder sich wider mit einem gählingen Glückzug zuerholen. Auff die legt hat er nit allein alles sein Gelt / sonder auch das frembde/ welches ihm gelichen war / zu Malacca damit zuhandlen / welches dann kein ringe Summ war/ verlohren. Alsdann ist er erst in sich selbst gangen/ vnd in ein solche Melancholey gefallen/ daß er einem Vnsinnigen gleich/ sein ellendes vnglückhafftes Leben verfluchte / ihm selbst alles Vbel auff den Hals wünschete/ GOTT vermaledeyete / ja GOTT zu Trug sich in das Meer stürzen wolte. Dises wurde Xaverius / weiß nit wie/ innen/ laufft alsbald zu/ vmbfanget/ vnd tröstet ihn mit so höinig-süßen vnd liebeichen Worten vnd Geberden/ daß er einen Stein hätt mögen erweichen. Hat aber bey dem verzweiffelten Menschen nit allein nichts verfangen / sonder hat disem seinem Gutthäter mit rauchen süßlen Worten vnd Geberden abgewartet. Da besunne sich Xaverius ein Weil/ als der sich mit GOTT berathschlaget / was mit disem armen Menschen anzufangē wäre: Seht von dannen/ entlehet von einem andern im Schiff/ fünffzig Realen/ dise bringt er dem Vnglückhafftigen/ mit Zusprechen/ da habe er Gelt/ da könne er sich wider erholen. Zuvor aber bekehrte
er die

er die Karten/hats ein wenig gemischt/vnd gibt ihm/da kame beyer
zweiffelten wider ein Herz / wagt es mit seinem Gegentheil noch ein-
mal/was geschicht? Sein Spilen vnd setzen war nichts anders / als ein
lauteres einziehen. Und auff dise Weiß hat er nit allein das seinige wi-
der erhaschet / sonder noch darüber gewonnen. Aber der Heilige sagte/
es ist genug/vnd liesse ihn weiter das Spil nit fortsetzen / begehret was er
ihm vorgestreckt hätte / führt ihn auff ein Seyten / spricht ihm zu / vnd
verleidet ihm das vorige Leben/das er ein frommer Mann ist worden/vnd
kein Karten sein Lebenlang mehr angerührt. Bartholus.

B Als er zu Malaca ankommen / da war das Geschrey schon von
ihm in der Statt erschollen / der heilige Mann seye schon am Ufer / vnd
werde bald aufsteigen. Wenig seynd zu Hausz bliuen / alle vnd jede/
Kleine vnd Grosse seynd ihm entgegen hinauß gangen. Da hat sich ein
wunderselhams Ding begeben / welches nit zuverschweigen. Als ihn
Junge vnd Alte ins gemein Willkom seyn lieffen / fangt er sonderlich die
Kinder an hinwider zugrüssen/thäte ihnen schon/ vmbsteng deren vil/ vnd
nennet sie ein jedes bey seinem Namen / nit anderst / als wann er Ewig
bey ihnen gewohnt hätte/da er doch sein Lebenlang sie niemalen gesehen
hatte. Bartholus.

C Sein Gewonheit war in den Spitaleren einzufehren. Nun
zu Malaca war ein sehr frommer Mann Joannes Suarez Bergera/ diser
zohe ihn gleichsam mit Gewalt auß dem Spital / vnd wolte / das er mit
ihme in seinem Hausz verlieb nemmete. Kaverius / weilen Joannes nit
aussetete/damit er ihn nit länger am Creuz hangen lieffe/ sagte ihm lezt-
lich zu / vnd dis deso lieber/ weilen Suarez ein Mann war ohne allen
Glanz vnd Prächtigkeit der Reichthumb/ verlasset das Spital vnd kehret
bey ihme ein. Die Liebe / deren er sich dort gebrauchte / lieffe er seinem
Hauszwärth nit vndergolten; Segnete das Hausz/ vnd vergwifete Joan-
nem/das es hinfüran allezeit werde Glück vnd Segen haben. Das dis
ein warhaffte Vorsagung gewesen / hat er gleich / wie er noch im Hausz
sich auffhielte/ in der That erweisen. Das Hausz war nahend am Schloß
S. Jacobi/vnd mit der Stattmaur einverleibt / darunder noch ein über-
auß gächhoher Felsen. Da begibt es sich dasz zwey Kinder/vnd ein Weib
in Stück zerschmetteret werden/ ist aber keinem einiges Leyd widerfahren;
Septenmal der Apostel sein milde Hand vndergeschossen/vnd sie von allem
Abel bewahret. Das Hausz wolte hernach jederman haben vnd kauffen/
aber dem Hauszvatter war es wegen des Kaverianischen
Seegens/ auch vmb ein groß Gelt nit
feil. Acta publica can.

